

# Wadern bekommt keine Bereitschaftsdienstpraxis

Dafür wird nach der Schließung des Krankenhauses zum Jahresende die Rettungswache erweitert. Der Notarzt-Standort bleibt auch ohne Klinik erhalten.

VON DANIEL KIRCH

**WADERN/SAARBRÜCKEN** In der Stadt Wadern wird nach der Schließung des Krankenhauses zum Jahresende keine Bereitschaftsdienstpraxis angesiedelt. Allerdings soll die Rettungswache mit zusätzlichen Fahrzeugen verstärkt werden. Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) teilte mit, sie sehe „keine Notwendigkeit“ für eine Bereitschaftsdienstpraxis, wie es sie derzeit an landesweit 13 Krankenhäusern gibt. Dort haben die Praxen an Wochenenden, Feiertagen und Brückentagen geöffnet. Kommunalpolitiker hatten für Wadern als Kompensation eine rund

um die Uhr besetzte Bereitschaftsdienstpraxis gefordert.

KV-Chef Dr. Gunter Hauptmann sagte, die nächstgelegene Bereitschaftsdienstpraxis am Krankenhaus in Losheim sei von Wadern aus in 15 Minuten zu erreichen. Auch Hermeskeil sei gut zu erreichen, ergänzte sein Stellvertreter Dr. Joachim Meiser. Außerdem sei Wadern gar nicht schlecht versorgt mit niedergelassenen Ärzten. In Kürze will sich die KV-Spitze mit den Ärzten vor Ort zusammensetzen.

Die Marienhaus-Stiftung will das Krankenhaus aus wirtschaftlichen Gründen schließen. Die Kommunalpolitiker sehen nun die wohn-



**KV-Chef  
Dr. Gunter  
Hauptmann**  
FOTO: KERKRATH/  
ÄRZTEKAMMER

ortnahe medizinische Versorgung im nördlichen Saarland in Gefahr.

Wegen der Schließung des Krankenhauses will der Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRF) die Rettungswache in Wadern erweitern, wie Geschäftsführer Bernhard Roth auf

SZ-Anfrage ankündigte. Derzeit laufen Grundstücksverhandlungen mit dem Klinikum, auf dessen Gelände die bisherige Wache untergebracht ist. Ein Neubau beziehungsweise eine Erweiterung sei ohnehin in den nächsten Jahren geplant gewesen, um die bisherige Rettungswache dem Stand der Technik und dem gestiegenen Einsatzaufkommen anzupassen. Nach der Ankündigung, das Krankenhaus zu schließen, sei der Neubau in der Priorität vorgezogen worden. Das Ziel sei, dass noch 2017 mit dem Neubau begonnen werde, so Roth.

Bisher gibt es in der Waderner Wache ein Notarztsatzfahrzeug,

einen Rettungswagen und einen Krankenwagen. Für die Zukunft plant der ZRF weiterhin mit einem Notarztsatzfahrzeug, jedoch mit zwei Rettungswagen und zwei Krankenwagen. Denn die Wege zu einem Krankenhaus sind für den Rettungsdienst in Zukunft länger. Bisher werden laut Roth rund 40 Prozent der Notfallpatienten in Wadern, die einer stationären Behandlung bedürfen, vom Rettungsdienst ins Krankenhaus Wadern gebracht, der Rest wird auf umliegende Krankenhäuser in Losheim, St. Wendel, Merzig, Lebach, Saarlouis oder Hermeskeil verteilt.

Der Notarzt-Standort Wadern

soll „in jedem Fall“ erhalten bleiben, auch wenn kein Krankenhaus mehr da ist. Dies wäre im Land eine Premiere, weil alle anderen Notärzte unmittelbar an Kliniken stationiert sind, die jeweils auch das ärztliche Personal für die Notarztsatzfahrzeuge stellen. Die notärztliche Versorgung in der Region müsse auch nach der Schließung des Krankenhauses gewährleistet werden, so Roth, der diensthabende Notarzt werde daher künftig unmittelbar in der Rettungswache Wadern stationiert.

**Produktion dieser Seite:**  
Jasmin Kohl, Nora Ernst  
Daniel Kirch

DONNERSTAG, 13. JULI 2017

## RUNDSCHAU FÜR MERZIG-WADERN

### FEST

Viele Gäste genossen das Picknick der Nationen in Mechern. Seite C 2

### AUTOBAHN

Neues Schild auf A8 vor Merzig animiert zum Tanken. Seite C 3

MIT BECKINGEN, LOSHEIM AM SEE, MERZIG, METTLACH, PERL, WADERN UND WEISKIRCHEN

# „Die Notfallversorgung in Wadern sichern“

Pro Hochwald attackiert die Kassenärztliche Vereinigung, die keine Notwendigkeit für eine Bereitschaftspraxis in Wadern sieht.

VON CHRISTIAN BECKINGER

**WADERN** Die Wählervereinigung Pro Hochwald, politische Heimat des Waderner Bürgermeisters Jochen Kuttler, übt scharfe Kritik an der Absage der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) gegenüber der geforderten Einrichtung einer Bereitschaftspraxis in der Hochwaldstadt. Diese soll nach der Intention der Befürworter dieser Idee die Lücken in der medizinischen Versorgung kompensieren, die nach der für das Jahresende geplanten Schließung des Waderner Krankenhauses befürchtet werden. Die Kassenärztliche Vereinigung sieht jedoch nach eigenem Bekunden keine Notwendigkeit, in Wadern eine rund um die Uhr besetzte Bereitschaftspraxis einzurichten. Zur Begründung hatte KV-Chef Dr. Gunter Hauptmann gegenüber der SZ erklärt, die nächstgelegene

Bereitschaftsdienstpraxis am Krankenhaus in Losheim sei von Wadern aus in 15 Minuten zu erreichen. Auch Hermeskeil sei gut zu erreichen, hatte sein Stellvertreter Dr. Joachim Meiser ergänzt. Außerdem sei Wadern gar nicht schlecht versorgt mit niedergelassenen Ärzten (SZ vom 7. Juli).

Das lässt Pro Hochwald, mit sieben Sätzen im Waderner Stadtrat vertreten, so nicht stehen: „Die Entscheidung von Dr. Hauptmann basiert auf falschen Annahmen“, heißt es in einer Erklärung der Wählervereinigung gegenüber der SZ. Und weiter: „Dass sich Herr Dr. Hauptmann, der ja aus Regensburg ins Saarland gekommen ist, im Nordsaarland vielleicht nicht so gut auskennt, kann man ihm ja noch nachsehen.“ Aber der KV-Chef hätte sich besser informieren sollen, finden die Pro-Hochwald-Vertreter: „Die Flächenstadt Wadern ist mit ihren 14 Stadtteilen 111 Quadratkilometer groß. Man benötigt schon allein zwischen den entfernten Stadtteilen über 20 Minuten Fahrweg.“ Die vom KV-Chef angegebene Fahrzeit von 15 Minuten bis zur nächsten Bereitschaftspraxis in Losheim treffe eventuell bei den nahe am Seeort gelegenen

Stadtteilen Nunkirchen oder Büschfeld zu. „Von der Ortschaft Kostenbach im Stadtteil Löstertal beträgt die Entfernung bis ins Krankenhaus Losheim 21 Kilometer, das ist in zehn Minuten nicht zu machen.“

Und auch die vermeintliche Nähe zum Standort der Bereitschaftspraxis am Krankenhaus Hermeskeil halte einem Praxistest nicht stand. So betrage die Wegstrecke etwa vom Stadtteil Bardenbach bis nach Hermeskeil über die Landstraße 21 Kilometer, „über die Autobahn sind es noch mehr“. Je nach Witterung bedeute dies einen Fahrweg von gut und gerne 30 Minuten. „Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen sind das einfach 30 Minuten zu viel!“, findet Pro Hochwald.

Die Wählerliste geht auf Konfrontationskurs zur Kassenärztlichen Vereinigung: „Sollte die Krankenhausschließung in Wadern wirklich unumgänglich sein, so sieht Pro Hochwald sehr wohl die Notwendigkeit einer Bereitschaftspraxis in Wadern, um die ärztliche Notfallversorgung im gesamten Hochwald zu sichern.“ Eine Bereitschaftspraxis „als Ergänzung und in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Losheim“ in Wadern biete Syner-



Die Klinik in Wadern schließt zum Jahresende. Die Kassenärztliche Vereinigung sieht keine Notwendigkeit, in Wadern eine rund um die Uhr besetzte Bereitschaftspraxis einzurichten. Das kritisiert Pro Hochwald scharf.

gieeffekte im Personal und in der Ausstattung. „Sie stellt im vertretbaren Aufwand die Mindestversorgung dar.“ Plötzlich auftretende lebensbedrohliche Erkrankungen

seien nicht planbar und ließen sich nicht in die normalen Öffnungszeiten der Praxen von Haus- oder Fachärzten verlegen. Abschließend hält die Erklärung von Pro Hoch-

wald fest: „Eine 24 Stunden geöffnete Anlaufstelle ist das Mindeste, was die Menschen im Hochwald von den verantwortlichen Stellen erwarten können.“

C1